

oder andere anzuhören, wenn wir ihm etwas von Wichtigkeit zu melden hatten. Vater und Freund des Soldaten wie des Bürgers, hielt er beider Herzen durch den milden Ernst seines Wesens, wie durch teilnehmende Freundlichkeit gefesselt.

Jeder seiner Anordnungen folgte das unbedingtste Zutrauen. Es schien unmöglich, daß sein geprüfter Wille und Befehl sich nicht stracks auch in den allgemeinen Willen verwandelte. Selbst die Unfälle, die uns trafen, konnten in diesem treuen Glauben an seine hohe Treflichkeit nichts mindern; denn nur zu klar erkannten wir darin die herben Früchte nicht seines, sondern eines früheren Veräumnisses.

Der Morgen des zweiten Juli brach an, aber auch das feindliche Bombardement schien mit dem Morgen wieder Kräfte zu gewinnen. Not und Glend, Jammergeschrei und Austritte der blutigsten Art, einstürzende Gebäude und prasselnde Flammen — das war fast das einzige, was bei jedem Schritte den entsetzten Sinnen sich darstellte. Nur wenigen war es gegeben, in diesem entscheidenden Zeitpunkte Mut und besonnene Fassung zu behaupten; noch weniger vielleicht erhielten die Hoffnung eines glücklichen Ausganges in sich lebendig; aber alle ohne Ausnahme gaben das Beispiel einer willigen Ergebung in das unvermeidliche Schicksal. Sie hatten es in Gneisenaus Hand gelegt; mit ihm händen, mit ihm fielen sie. Vertrauensvoll ließen sie ihn walten.

Höher aber und höher stiegen Gefahr und Not von Stunde zu Stunde. Man sah sich genötigt, brennen zu lassen, was brennen wollte. Niemand wußte mehr, ob es dringender sei, dem Feinde von außen wehren, oder die Flammen zu löschen, oder das eigene kümmerliche Leben vor den ringsumher faulenden Feuerbällen zu wahren. Des Feindes Mut und Anstrengung aber wuchs in eben dem Maße, als die Werkzeuge seiner Zerstörung sich in ihrer furchtbaren Wirksamkeit offenbarten.

Gneisenaus scharfes Auge aber, das mitten in diesem gräßlichen Tumulte jede Bewegung seines Gegners hütete, ließ es nicht unbeachtet, daß dieser bereits Vorbereitungen traf, sich von der Wolfschanze aus auch über das M ü n d e r - F o r t herzustürzen und so auch die östliche Seite des Hafens zu überwältigen. Gegenanstalten wurden auf der Stelle getroffen, den bedrohten Punkt aufs kräftigste zu unterstützen; Befehle flogen, alles war in der lebendigsten Anspannung, und ein neuer Kampf von blutigster Entscheidung sollte losbrechen. Es war 3 Uhr nachmittags — da plötzlich schwieg das feindliche Geschütz auf allen Batterien. Auf das Krachen eines Donners wie am Tage des Weltgerichts folgte eine bange, öde Stille. Jeder Atem bei uns stockte; niemand begriff diesen schnellen Wechsel, dies schauerliche Erstarren so gewaltiger losgelassener Kräfte.

Da nahte ein feindlicher Parlamentär und neben ihm ein Mann, den man in der Ferne als eine Militärperson, dann aber, sowie die Umrisse der Gestalt sich immer deutlicher ausbildeten, unter Zweifel und Verwunderung sogar als einen preussischen Offizier erkannte. Sein erstes Wort war, als er sich fast